



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1907

197 (29.4.1907) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-133312](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-133312)

General-Anzeiger



(Börsliche Volkszeitung) der Stadt Mannheim und Umgebung. (Mannheimer Volksblatt.)

Unabhängige Tageszeitung.

Erscheint wöchentlich zwölf Mal.

E 6, 2. Lesesäle und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung. **E 6, 2.**

Schluss der Inseraten-Ausnahme für das Mittagsblatt Morgens 9 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.

Eigene Redaktions-Bureaus in Berlin und Karlsruhe.

Abonnement
70 Pfennig monatlich,
Eringersch. 25 Pf. monatlich,
durch die Post bez. incl. Post
ausschlag N. 2 42 pro Quartal.
Eingel-Kummer 8 Pf.

Insertate:
Die Colonel-Felle . . . 25 Pf.
Kundensache Inserate . . . 30
Die Annoncen-Felle . . . 1 Mark

Telegraphen-Abgabe:
„Journal Mannheim“.
Telephon-Nummern:
Direktion u. Buchhaltung 1463
Druckerei-Bureau An-
nahmen-Druckarbeiten 541
Redaktion . . . 877
Expedition und Verlags-
buchhandlung . . . 918

Nr. 197.

Montag, 29. April 1907.

(Abendblatt.)

Die Presse über die augenblickliche Parteikonstellation.

Die Reichstagswahlwahl in Glauchau-Meerane hat selbstverständlich in allen Parteien die lebhafteste Erörterung wachgerufen. Sie konnte nach dem Siege der liberal-konservativen Paarung ja von manchen als ein Prüfstein für manches angesehen werden. Die Sozialdemokratie ist selbstverständlich außerst zufrieden und läßt in ihrer Presse Kolossallügen eines unendlichen Jubels ausklingen. Einen mit viel Fett- und Sperrdruck gezielten Artikel schließt der „Vorwärts“:

Der Mandaterfolg der Reaktionskräfte im Januar d. J. hat bei ihnen den Uebermut gänzlich, sie meinen, daß ihnen eine fortwährende Reihe von Siegen in Aussicht steht. Diese Hoffnung müssen wir zerstreuen, wie wir sie in Glauchau-Meerane zerstreut haben! Der Stimmenrückgang im Januar, die Kampfesweise der Gegner, die Tätigkeit der Sprengkräften, das alles hat unsere Genossen aufgeheitert. Eine Partei, die über solche Kampfesstrategien verfügt, kann zwar gelegentlich eine Schlappe kriegen, aber niedergeboren kann man sie nicht! Die Stimmenverschiebung in Glauchau-Meerane berechtigt und zu der Ueberzeugung, daß, wenn es bei künftigen Wahlen aus „Niederreiten“ geht, die Sozialdemokratie der Sieger sein wird!

Da, wie wir erwähnt, die Sozialdemokratie nur einen Sieg behauptet hat, den sie als sicheren Besitz seit langem innehatte, so schneit die Phantasie wohl allzulustig ins Weite, die die Sozialdemokratie schon eine erfolgreiche Attacke reiten sieht gegen die bürgerliche Gesellschaft, weiß der sozialdemokratische Vertreter des Wahlkreises Glauchau-Meerane nicht mehr Äußer, sondern Mollenbräu heißt. Es war vorauszu sehen, daß das Zentrum auch nicht böse sein würde; es gönnt selbstverständlich der Sozialdemokratie eben einen Erfolg, als dem Mittelgehabten Nationalliberalen. Der „Badische Beobachter“ stellt mit Vergnügen fest:

Die Wahlbeteiligung war also diesmal etwas schwächer; trotzdem erhielt der Sozialdemokrat 490 Stimmen mehr, der „nationale“ Kandidat aber 744 Stimmen weniger als am 25. Januar. Die „nationale“ Suggestion vom 25. Januar hat also bereits einen Teil ihrer Wirkung eingebüßt.

Wir vermuteten am Samstag, daß die Zentrumsreise den Ausgang der Wahl in Glauchau-Meerane zum Anlaß nehmen würde, die unbedingte Notwendigkeit des Herrschaftsmaß, seiner Herrschaft im Rate der Parteien für eine wirksame Bekämpfung der Sozialdemokratie und für das Reich überhaupt zu demonstrieren. Die „Pöln. Volksztg.“ tut uns den Gefallen, unsere Vermutung zu bestätigen:

Hier zeigt sich also bereits wieder ein Zurücktreten der Welle, die am 25. Januar so manchen sozialdemokratischen Kandidat mit sich fortgerissen hatte. Bei einer allgemeinen Neuwahl würden den nichtsozialdemokratischen Parteien in solchen Schwächen die sämtlichen Mandate wieder zufließen, die sie bei der letzten Wahlkampfzeit erobert haben. Ein Beweis, auf wie schwachen Füßen eine „nationale“ Mehrheit ohne das Zentrum steht!

Ein Beweis vielmehr, auf wie schwachen Füßen mitunter Beweise stehen. Daß das Zentrum nicht mehr die erste Geige im Reichstage spielt, dieser große Uebelstand ist sicher in allerlehter Linie Schuld an der Wiedergewinnung des Wahlkreises Glauchau-Meerane durch die Sozialdemokratie, in dem ganz

nebenbei bemerkt Herr Erzberger als Zählhandil bei der Hauptwahl 50 Stimmen auf sein teures Haupt vereinigen konnte. Allgemeine Neuwahl steht noch aus, so sehr das Zentrum, wie auch diese Aeußerung der „Pöln. Volksztg.“ wieder zeigt, darauf brennt, daß sie bald komme. Es entbehrt aber sicher nicht des komischen Beigeichmacks die Behauptung, daß es ausgerechnet das Königreich Sachsen künftig gegen den Ansturm der Sozialdemokratie nur durch eine Mehrheitskombination gehalten werden könne, in der das Zentrum eine nicht zu knappe Rolle spiele. Wir glauben kaum, daß diese schlagende Argumentation der Regierung den Anstoß geben wird, den Reichstag wieder ultramontan zu fundamentieren.

Es hat andere Ursachen, daß Glauchau-Meerane gewissermaßen mit Plan von der Sozialdemokratie behauptet wurde. Sie liegen nicht darin, daß das Zentrum nicht mehr die Zentralinstanz des Reichstags ist, sondern einmal in der Agitation der Sozialdemokratie, die mit ebenbürtiger Brutalität wie revisionistischem Klaffentem betrieben wurde, und zweitens in den Verfaßnissen der bürgerlichen Parteien selbst, die wieder aus verschiedenen Quellen fließen. Für die Sozialdemokratie stand selbstverständlich unangehener viel auf dem Spiel. Unterlag sie auch diesmal, so kann man sich die niederschmetternde moralische Wirkung eines solchen Unfollges nicht groß genug vorstellen. Daher die gewaltigen Anstrengungen der Agitation, die den im allgemeinen für ehrlich gehaltenen Bebel als einen „ollen Felswetter“ und Revisionisten erscheinen ließ und im übrigen von keinen Skrupeln geplagt war, was Unwahrscheinlichkeiten und persönliche Berührungspunkte des liberalen Gegners betraf. Der „Nat. Lib. Korresp.“ liegt eine infame Verdächtigung des liberalen Kandidaten Dr. Glauß durch die sozialdemokratische „Volksstimme“ vor, in der es heißt: „Seit Herr Dr. Glauß eine reiche Frau geheiratet, ist er nach Lothwitz bei Dresden gezogen, wo man nicht so vielen abgehärmten Hebergelächtern begegnet.“ — Tatsache ist aber nach der „Nat. Lib. Korresp.“, daß Dr. Glauß weder verheiratet noch je verheiratet gewesen ist. Auch ist er nicht mit Glücksgütern gesegnet, wie so mancher sozialdemokratische Führer, sondern muß in eintiger Berufsarbeit für seine Existenz kämpfen.

Aber wenn wir auch zugeben, daß wir hier einen der Gründe des Anwachsens der sozialdemokratischen Stimmen vor uns haben und daß der revisionistische Anspruch diesen und jenen Ueberläufer wieder zu seiner „Genossen“-pflicht zurückrief, es langt das nicht, zu erklären, warum die Spannung zwischen der Zentren der bürgerlichen Parteien und denen der Sozialdemokratie größer war als am 25. Januar. Auch die „Nat. Lib. Korresp.“ führt wortwörtlich diese Erklärung nur zum Teil auf die bedenkliche Art der sozialdemokratischen Agitation zurück, schweigt aber über den weiteren Teil noch etwas in Betracht kommender Ursachen. Und eine solche Politik können wir nicht für klug halten. Wenn wir einen Rückgang von 700 Stimmen im bürgerlichen Lager sehen, so müssen wir uns doch fragen, ob nicht eben auch im bürgerlichen Lager selbst ein Teil der Schuld liegt. Ohne sie entscheiden zu wollen, haben wir doch die Frage am Tage nach dieser Wahl aufgeworfen, ob die nationalliberale Partei als Vertreterin des Bürgertums in Organisation und

Agitation dort vollkommen ihre Pflicht getan habe, und haben uns die Lehre aus dieser Wahl genommen, daß das Bürgertum sich so einrichten müsse, in jedem Augenblick von trotziger Bereitschaft zu sein gegen einen Gegner oder gegen Gegner, die immer da sind mit Geld, mit zugkräftigen Agitatoren, mit sehr genauen Generalstabstarben von dem Gebiete der politischen Kampf ausgehoben werden soll. Auch die „Nat. Ztg.“ meint, die Wahl in Glauchau sei in erster Linie eine dringende Warnung an die bürgerlichen Parteien, unermüdlich zu arbeiten, ihre Organisationen auszubauen und den Aufklärungskampf gegen die Sozialdemokratie systematisch weiter zu führen. Wenn sie meint, diese Wahl biete keinen Grund zu Mutlosigkeit, so stimmen wir bei, hoffen aber, daß ein solcher Mut nicht den bedauerlichen Duetismus im bürgerlichen Lager noch weiter fördere.

Wir sehen aus dieser kurzen Ueberschau über Stimmungen und Strömungen in den verschiedenen Parteien, wie die Glauchau-Meeraner Wahl sie bloßgelegt hat, daß das Zentrum wie die Sozialdemokratie eifrig an der Arbeit sind, wieder emporzukommen, daß die Sozialdemokratie ungetrübte Arbeit leistet und daß das Zentrum aus dem Samen, der von den „Genossen“ gezeitigt wird, zu ernten hofft. Darum geben wir sie, um nochmals zu warnen und nochmals aufzurufen, daß nicht Glauchau-Meerane der Anfang werde der Rückkehr zu den Zuständen vor dem 13. Dezember.

Politische Uebersicht.

Mannheim, 29. April 1907.

Zur Strede gebracht?

Der katholische Pfarrer Grandinger in Nordhalben hat, einer Privatmeldung zufolge, seine liberale Kandidatur für die Wahl zum Reichstag am 29. April im liberalen Lager sowie der Juridikalität des leitenden Wahlkomitees zurückgezogen. Herr Grandinger erklärte sich bekanntlich einer recht intensiven Sammlung von Seiten der Ultramontanen, weil er als katholischer Pfarrer eine liberale Kandidatur annahm. Man wird daher eine Klärung des Sachverhalts abwarten müssen.

Die sozialdemokratische Pumphasse.

Der „Vorwärts“ gebärdet sich wie rasend, weil man seine Parteikasse ein Pumpinstitut benannt und bewiesen hat, wie aus ihr gepumpt wurde. Der „Vorwärts“ hat keine Ahnung davon, daß die Parteikasse von den „Genossen“ längst als Pumpquelle angehen wird. Der Parteikassier jagte auf dem Parteitag zu Bremen am 19. September 1904 nach dem Protokoll wörtlich: „Mit dem Wachstum der Einnahmen sind auch die Ausbrüche gewachsen, je geradezu laminarartig angegriffen. Der gute Kasernenabköchler hat einen förmlichen Sturm auf die Parteikasse hervorgerufen. In einer einzigen Sitzung haben der Parteileitung Anträge auf Bewilligungen von im ganzen 160 000 Mark vorgelegen. Die Sorge, was wir mit dem vielen Gelde anfangen sollen, ist also durchaus nicht vorhanden.“

Tagesneuigkeiten.

— Das Herz des Großen Kapteers. Schon in der Mitte des vorigen Jahrhunderts kam in Paris das Gerücht auf, daß das Herz Napoleons des Großen von einer — Witte getrieben wurde, und jetzt publiziert Americo Scenatlari in der italienischen Zeitschrift „Ris e labor“ die wunderbare Geschichte. Damals hatte am 6. Mai 1821 der Doktor Antonmaria unter Aufsicht des englischen Arztes Garwood in der Villa Woodstock auf St. Helena die Leiche des großen Kaisers eingebaumt. Sie lag offen da, und das Herz, das in einer silbernen Urne verwahrt werden sollte, lag auf einem Stuhl. Da es Mittagszeit war, verließen die Ärzte die Arbeit, um zum Essen zu gehen, als sie aber wieder zurückkamen, fanden sie in einer Stube einen großen Haufen, die an den Wänden des bereits zum großen Teile ausgekehrten Herzens Napoleons lag. Da die Ärzte die Sache nicht in die Öffentlichkeit gelangen lassen wollten, erschienen sie das Herz des großen Kaisers durch das eines Jüdischen. Der englische Journalist Squarr, der die Geschichte in einem Pariser Journal publiziert hatte, erzählt, daß er alles dies mehr als einmal aus dem Munde des Doktor Garwood selbst gehört habe, der in späterem Alter kein Geheimnis mehr daraus machte.

— Der Rächer seiner Tochter. Der ehemalige Richter der Großstadt Nelson in Virginia, namens William Young, erstlich unweit Cambridge Montag abends selbsttötlich den Verführer seiner neugeborenen blühenden Tochter, Theodore Ches, und stellte sich dann selbst dem Behörde, welche ihn Freitag morgen gegen 5000 Dollars Kaution auf freien Fuß setzen. Hunderte der gedruckten Bewohner der Großstadt boten sich an, für Youngs Bürgschaft zu leisten, und es wird viel zu sagen, daß diesem mit Hinblick auf den Fallstand vielmehr gar nicht einmal formell der Prozeß gemacht werden wird, der ohnehin zweifellos mit der Freisprechung des Angeklagten enden müßte. Der erkrankte Ches war Leiter der dem Millonär Mann gehörigen Plantagen in Virginia und galt im Hause des Erbtöters Young als

gerin gelebter Gast. Er pflegte mit der Tochter wiederholt allein auszureiten und tat dies auch letzten Sonntag. Hierbei gerante Ches sie nun gewaltsam ihrer Ehre. Bei dem Rauschen Montag früh erzählt hatte, kam sie in halb bewußlosen Zustand allein heim und nachdem sie ihrem Vater erzählt hatte, was sich zugetragen, ergriff dieser ein geladenes Doppeltgewehr, ritt meilenweit schnurstracks zur Plantage, auf der Ches wohnte, und schöß sich nieder.

— Die Nachkommen des Propheten Elias. Die Hinterbliebenen des amerikanischen Gesundheitsheides Davis, der „Prophet Elias“ genannt wurde, befinden sich in großer Not. Wie aus New York geschrieben wird, ist die Witwe darauf angewiesen, sich durch Vermieten einiger Zimmer ihren Lebensunterhalt zu verdienen. Diese Nachrede klingt um so unglücklicher, als es bekannt ist, daß Davis während seiner Reisen im Ausland und in Amerika selbst über sechzig Millionen Mark zusammengebracht hat. Dennoch steht die Tatsache fest, daß bei seinem Tode „Elias“ bankrott war. Die Schulden werden auf dreißig Millionen Mark geschätzt und der Wert der „Stadt“ dürfte acht Millionen nicht übersteigen.

— Fulber! Der „Eish Loch“ deroffenlich folgendes weitere Geschichtchen, das sich in Vranan ereignet haben soll: Am dortigen Bahnhofe langte mit einem Güterzuge ein Waggon mit Schickhauer an. Er war vorchristlich abgeholt, plombiert und auch mit den nötigen Begleitdokumenten versehen. Man ließ den Waggon sofort aus der Wagengasse des Junges ablockeln und auf ein abgeplantes Geleise verstellen. Daraufhin wurde das Fahrer Wagkommando von der angelangten Waggenführung Schickhauer verhandelt; es erschien ein Leutnant mit sechs Mann und ließ den Waggon mit der gefährlichen Ladung die Nacht über nach Vranan befördern. In weitem Umkreise durfte sich niemand mit einer brennenden Zigarette oder Pfeife dem Waggon nähern. Am nächsten Tage sendete das Wagkommando eine Trausabteilung mit einigen Wagnen, um das Pulver abzuholen. Man untersuchte die Waggons, sie wurden unversehrt gefunden. Der Schickhauer wurde geöffnet und die Soldaten strengen in den Waggon

ein, um die Pulverfässer behutlos auszuladen. Die Fässer selbst aber durchaus nicht wie „Pulverfässer“ aus. Der Kommandierende der Abteilung schüttelte verwundert den Kopf und ließ den Boden eines der Fässer — selbstverständlich mit der nötigen Vorsicht — abwischen. Sein Zweifel war vollkommen berechtigt. Die Fässer dieses so sorgsam bewachten Waggons enthielten durchaus nicht Schickhauer — schickliche „Pommes“, zu deutsch Pfannkuchen! Nach der letzten Ueberholung gab es über den dem Bahnpersonal einen heillosen Schrecken. Alles begab sich sofort auf die Suche nach dem Waggon mit dem wertvollen Schickhauer. Der wurde doch angekommen sein, denn die Polizei wartete in Ordnung. Nach langem Suchen hatte man ihn glücklich gefunden: Jamitren eines Zufuges sollte der Waggon mit Schickhauer die ganze Nacht hindurch, während die Soldaten bei dem Waggon mit dem „Pommes“ die Wache hielten.

— Jamestown im Jahre 1607. Eine der angelegentlichsten Veranstaltungen der Ausstellung von Jamestown, die schon unter großen Feierlichkeiten eröffnet worden ist, bildet eine vollständige Darstellung des alten Jamestown vom Jahre 1607, das von Balladen umgeben ist, mit denen man damals die Angriffe der feindlichen Indianer abwehren mußte. Die alte Stadt wird von Jagern, Farmern, Schmieden und Spinnern bewohnt, die genau in der Tracht der damaligen Zeit gekleidet sind. Auch ein „Kriegspfad“ ist eingerichtet: freilich ist er in den 300 Jahren friedlicher geworden — er bezeichnet nur eine Reihe von Strahlen, die den Verengungen gewidmet sind, wie sie auf keiner großen Ausstellung fehlen dürfen.

— Ein Jogh aus Mittelamerika. Einmalig des Krieges, den in der letzten Zeit zwei der kleinen Republiken von Zentralamerika miteinander geführt und glücklich zu Ende gebracht haben, erinnert der „Gouais“ an eine amerikanische Anekdote, die zur Kennzeichnung der künftigen Zustände in diesen Ländern erzählt wird. Ein September hatte die Nacht in einem Dorf zugebracht, an dem ein Bach vorüberfloss. Eine ordentliche Brücke war nicht vorhanden, aber man hatte doch in einer Eile eine Anzahl Steine in den Bach geworfen, so daß man von einem zum andern springend den Bach

Es ist also doch ganz klar, so bemerkt die „D. Volksw. Korrespondenz“ mit Recht, daß alle die Antragsteller die Masse als eine Darlehensklasse ansehen, und da Zinsen zahlen, wer kann, wie zu Jena gesagt wurde, so ist die Masse ein Kumparspiel mit eigenartiger Geschäftspraxis, auf die man sozial-demokratischerseits allerdings sehr stolz ist. Hinterher kommen dann, wie alljährlich, die Klagen, daß viele Wahlkreise nicht genug in die Parteikasse zahlen. Man hat eben in der Wirtschaft nie genug und will noch mehr in den Fonds stecken, der als Reservefonds ab und zu austritt, dessen Höhe aber niemand kennt, und der geheimnisvoll irgendwo und irgendwas von irgendwem verwaltet wird. Denn der ist in allen Abrechnungen nur dann zu finden, wenn er zahlt, oder wenn Kapitalisten angelegt werden.

Von diesem städtischen Vermögen des Parteivorstandes, dessen Höhe mit einer halben Million kaum zu hoch bemessen sein dürfte, erzählt das große Publikum der „Genossen“ nichts. Obwohl die Parteikasse im Jahre 1906/07 an Darlehen 327 606 Mk., an Jubiläumsgeld 132 020 Mk., also fast eine halbe Million verschafft oder verborgt hat, gab der „Vorwärts“ am 7. Februar 1907 einem „Genossen“ auf seine beiseitige Anfrage, wo er ein Darlehen erhalten könne, die eigenartige Antwort im Briefkasten: „Wir vermögen Ihnen niemand nachzuweisen, der Darlehen zahlt.“

Internationale Streikstatistik.

A.C. Nach der städtischen Ermattung, die die Streikbewegung im Februar aufgezeigt hatte, hat zwar der März wie gewöhnlich wieder eine Ausnahme gebracht; so lebhaft aber wie in den beiden letzten Jahren hat die diesjährige Frühjahrsbelebung der Streikbewegung im allgemeinen nicht eingeleitet. In einzelnen Ländern viellecht, wie z. B. Italien war die Reizung zu Arbeitskämpfen im März etwas stärker als im Vorjahre; das Gesamtbild der Streikbewegung zeigt aber ein wesentlich ruhigeres Gepräge als im März 1906 und 1905. So war in Deutschland und Oesterreich-Ungarn die Zahl der neu begonnenen Streiks niedriger als 1906; in England, dessen Streikstatistik weit vollkommener ist als die deutsche und österreichische, leidet die geringere Zahl der verlorenen Arbeitstage, daß die Streikbewegung matter war als im Vergleichsmonat des Vorjahres. Der durch Streik verursachte Verlust an Arbeitstagen betrug nämlich im diesjährigen März 105 400 gegen 181 800 im März 1906. Nun könnte noch der Einwand erhoben werden, daß ein schneller Erfolg der Arbeiter die kurze Dauer des Streiks veranlaßt habe. Dagegen spricht aber der Umstand, daß der Erfolg der Streikbewegung im März überwiegend auf der Seite der Arbeitgeber war, denn nur 1182 Arbeiter waren an erfolgreichen Streiks beteiligt, indes 1876 den Kampf bedingungslos aufgaben und 929 sich auf Kompromisse einlassen mußten. Insgesamt wurden in England 32 Streiks von 9356 Arbeitern im März begonnen gegen 37 mit 7719 Beteiligten im Februar und 20 mit 4595 Beteiligten im März 1906. Ein umfangreicher Streik wurde im Schiffbauergewerbe angefangen, wo am 25. März 1370 Arbeiter in den Ausstand traten, um die Wiedereinstellung eines Arbeiters durchzusetzen. Der Streik ging den Arbeitern jedoch nach sechstägiger Dauer verloren. Sonst war nur noch das Textilarbeitergewerbe durch einige nennenswerte Ausstände in Anspruch genommen. Auffallend oft wird bei den englischen Textilarbeiterstreiks schlechtes Arbeitsmaterial als Grund zum Streik angegeben. In Frankreich war die Streikbewegung im März zwar recht lebhaft, so umfangreich wie im März 1906, wo allein 86 364 Personen streikten, war sie aber doch nicht. Es war vor allem ein Streik, der die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich lenkte, und zwar war dies der Streik der Elektrizitätsarbeiter in Paris. Sie erklärten am 8. März den Generalstreik, weil die neue Elektrizitätsgesellschaft, welche von der Stadtgemeinde die Konzession für die elektrische Beleuchtung erhalten soll, sich weigerte, ihre Arbeiter den städtischen Arbeitern gleichzustellen. Der Streik verursachte starke Störungen im Pariser Geschäftsleben, da die Stadt ohne Licht und teilweise auch ohne elektrische Kraft blieb. Nach zweitägiger Dauer wurde der Streik erfolgreich beendet. Ein anderer größerer Ausstand fand in der Textilindustrie von Jülich statt, wo 900 Textilarbeiter in den Streik traten. Durch einen Streik der Zimmerer in Verdiers wurde eine gesamte Paritätätätigkeit in der Stadt lahmgelegt. Größeren Umfang hatte ein Ausstand, der von 1200 Werktreibern in Dinkirchen eingeleitet wurde, weil ihnen die geforderte Lohnerhöhung verweigert worden war. Nächst Frankreich war auch Italien der Schauplatz einiger bedeutender Arbeitskämpfe, von denen vor allem der Generalstreik der

italienischen Tabakarbeiter hervorzuheben ist. Am 12. März traten 20 000 Arbeiterinnen und 4000 Arbeiter sämtlicher italienischer Tabakfabriken in den Ausstand, um eine Verbesserung ihrer Altersversorgung, Umgestaltung der Arbeitsordnung und endlich eine Erhöhung des Stücklohnes um etwa 15 pCt. zu erlangen. Von der Gesamtzahl der Streikenden entfielen allein fünfzehnhundert auf die Mailänder Tabakfabriken. Ein anderer Ausstand wurde in 12 Automobilfabriken Turins angefangen. Die Vereinigten Staaten von Nordamerika hatten im März einen Riesenstreik zu verzeichnen, wie er seit dem großen Bergarbeiterausstande im April 1906 nicht mehr eingeleitet worden war. 500 000 Bahnangestellte traten in den Ausstand, um eine zwölfprozentige Lohnerhöhung und eine Verkürzung der Arbeitszeit auf neun Stunden zu erlangen. Der Ausstand erstreckt sich auf annähernd 95 000 Meilen Bahnlänge.

Was wir von den Engländern in der Polenfrage lernen können.

Der „Dziennik Kujawski“ meinte kürzlich mit Bezug auf die von der Regierung angekündigte neue Polenvorlage, unsere Feinde, die Engländer, würden sich ins Häutchen lachen, wenn wir uns durch die Barbarei unseres Vorgehens gegen die Polen vor der ganzen zivilisierten Welt kompromittierten. Diese Sorge um unseren guten Ruf ist rührend, wenn auch vielleicht nicht ganz glaubwürdig, jedenfalls aber ist der Hinweis auf die Engländer recht deplaciert. Erst kürzlich hat Professor Heinrich Zimmer in seinem trefflichen Buchlein: „Handglossen eines Keltisten zum Schulstreik in Bosen-Westpreußen und zur Ostmarkenfrage“ darauf hingewiesen, wieviel wir in der Behandlung der Polen von den Engländern lernen können und wie das von den Engländern in Irland eingeführte National System of Education in mancher Beziehung für unsere ostmärkische Schulpolitik vorbildlich sein könnte. „Der praktische Sinn der Engländer, so schreibt Zimmer, hatte schon früh richtig erkannt, daß die erste Stufe zur Assimilierung eines fremden Volkstums die Entfernung des stärksten Damms für gesondertes Volkstum sein muß: der nationalen Sprache des zu assimilierenden Volkstums.“ Hierzu sei der erste Schritt, „daß die neu anzunehmende Sprache die einzige Vermittlerin von Wissen und Bildung in der Schule“ werde, wodurch von selbst die Volkssprache auf die Stufe des Patois herabfallen müsse. „Solange in den Ostmarken die slavischen Dialecte noch nicht auf dem Standpunkte des Frieschen in Irland angekommen sind, sollten wir vernünftigerweise die von England seit 1834 in Irland befolgte Schulpolitik und zur Richtschnur nehmen.“ Weder in Irland noch in Wales werde auch nur der Religionsunterricht in der Volkssprache erteilt. Und so wenig wir uns ein Bewußtsein daraus machen in unseren niederdeutschen Volksschulen das Plattdeutsche und das Friesische zu Gunsten des Hochdeutschen zu unterdrücken, so wenig könnten wir doch ein Interesse daran haben mit Hilfe des Religionsunterrichtes und des ihn unterstützenden Sprachunterrichtes den Polentümern, die von Hause aus nur einen polnischen Dialekt sprachen, die ihnen gänzlich unbekannte polnische Schriftsprache erst künstlich beizubringen. Und wenn man bei uns gelegentlich die Stimme englischer Volkstücker hören kann, die unserer Unterrichtsverwaltung einen Vorwurf daraus machen, daß sie die Polen durch die Vermittlung deutscher Sprachkenntnisse im wirtschaftlichen und nationalen Kampfe stärke, so weist Zimmer an der Hand des irischen Volkstücker darauf hin, wie die sprachliche Assimilierung die Vorstufe jedes weiteren ist und wie ein jedes Volk, das ein anderes assimilieren will, damit zu beginnen hat dieses Volk zuerst zweisprachig zu machen. Je mehr die Sprache des herrschenden Volkstums das Organ werde, in dem sich das Denken des anderen Volkes vollziehe, um so rascher werde jene Assimilierung vorzudringen.

Geht unsere ostmärkische Schulpolitik von heute bewußt auf eine Verdrängung der heranwachsenden polnischen Bevölkerung aus? Wir möchten es bezweifeln und halten das Ziel auch nicht für ein solches, das eine mit gegebenen Kräften rechnende Staatskunst sich heute, wo die nationalen Leidenschaften bei den Polen so hoch gehen, bereits zu stellen vermöchte. Doch aber eine gesunde Entwicklung sich künftig einmal in dieser Richtung bewegen muß, wer möchte das leugnen? Darum wird uns jede Schulpolitik im Osten recht sein, die dieser Entwicklung nicht die Wege verbaut. Je mehr sie sich dabei an das englische Vorbild hält, desto besser.

schafft und endlich durch die Veranschaulichung der die Gesundheit des Individuums garantierenden vitalen Momente. Fügt man dazu die Einführung in die als Ursache und Wirkung wirkenden Kräfte — Gesundheit und Krankheit auf der einen, hygienisch geordnetes und planlos den Affekten und Trieben überlassenes Leben auf der anderen Seite —, so eröffnet sich der soziale Wirkungskreis eines solchen Museums.

Die eben genannten Anforderungen in weitestem Maße erfüllt zu haben, dieses Lob gehört uneingeschränkt dem im Winter 1904/05 in Karlsruhe eröffneten Sammlungen, die auf die Initiative des Vorstandes der badischen Fabriksinspektion zurückzuführen waren. Er führte 1903 die erste Arbeiterreise zum Besuch der ständigen Ausstellung für Arbeiterwohlthut und des mit ihr vereinigten Tuberkulose-Museums in Berlin aus und auf dieser Fahrt, an der 77 badische Arbeiter teilnahmen, ergründete die Idee zur Begründung eines ähnlichen Unternehmens im Delmenhauser. Soziale Gemeinnützigkeit wie die regste Unterstützung der staatlichen Institutionen verhalten zur Ausführung und nahezu zehn Räume umfassend, die voll des interessantesten Materials waren, feierte dieses jüngste und lehrreichste aller Museen seine Geburt. Man räumte ihm einen Teil des Markgräflichen Palais in Karlsruhe zum Wohnsitz ein, offizielle Führungen wurden veranstaltet, aus ganz Baden Arbeiter und Delegierte von den sozialen Interessensphären (Krankenkassen, Berufsvereinigungen usw.) der Reihe nach mit dem Wesen und der Befähigung der „Proletariatskrankheit“ bekannt gemacht. Auch noch auswärtig kamen Teile der Sammlungen; bei einem Anlass von Vorlesungen, den ich selbst s. Z. in Mannheim über die Tuberkulose als Volkskrankheit hielt, war es mir durch das Entgegenkommen der Museumsleitung ermöglicht, erhebliche Demonstrationen von auf das Thema bezüglichen Gegenständen damit zu verbinden. Noch das Jahr 1906 hindurch erfüllte das Karlsruher Tuberkulosemuseum seine hehren Zwecke und öffnete seine Räume am Rande allen Lehr- und Wissbegierigen.

wirkten konnte. Dem Reisenden gelang dieser Übergang auch vollkommen. Als er am nächsten Tage aber noch einmal den Bach überschreiten wollte, sah er zu seiner Überraschung, daß in der Mitte des Baches ein Stein von der unvorstellbaren Größe fehlte. Er ging zum Bach zurück und fragte: „Aber warum haben Sie denn den Stein in der Mitte weggenommen? Jetzt kann man ja nicht mehr trocknen Fußes den Bach passieren.“ So erhielt er die schlüssende Antwort: „Ja lieber Herr, das war ja gar kein Stein. Das war ein — Kalman. Er schlief gestern dort. Jetzt ist er aufgewacht und fortgeschwommen.“ — Kal

Ein Schildkreuz.

Vielfältig wie das Typenbild des Krankheitsbegriffes Tuberkulose hat sich der Kampf gegen diese verheerende Seuche entwickelt, und mehr und mehr ist der Schaulos dieses Kampfes von der Behandlung des Krankheitsprozesses auf die Prophylaxe und Verhütung der Infektion verlagert worden. So entstanden die Fürsorgestellen für Lungenkranke, die Bestrebungen nach Melioration der Wohnungsverhältnisse, als eines der wesentlichsten Faktoren zum Zustandekommen der Ansteckung, Inzuzum das ganze Geschieht der für die Überwindung von Volkskrankheiten notwendigsten, bewußten Tendenzen. In dieses Gebiet sozial-hygienischer Bestrebungen fällt auch eine Institution, die 1903 in Berlin begründet und Ausgangs des Jahres 1904 auch in Südbadland und zwar in Karlsruhe ihre Kreierung fand, daß ist die der Tuberkulosemuseen, Lehr- und Versuchsstätten für alle die, welche mittelbar oder unmittelbar — und wer würde dies nicht in modernen wirtschaftlichen Leben — von dieser Volkskrankheit bedroht werden. Ihrem Zweck als soziale Institution werden sie gerecht durch die denkbar eingehendste und auf Aufmerksamkeit basierende Belehrung über Entstehung, Verbreitung und Heben der Lungenkrankheit, durch Darlegung der individuellen wie generellen Verhütungs- und Schutzmaßnahmen, der übernommenen Pflichten von Staat und Gevell-

Unwetter.

oc. Karlsruhe, 27. April. Ueber viele Strecken Südbadlands ist während der vergangenen Nacht und der frühen Morgenstunden, teils mit Regen vermischt, ziemlich reichlicher Schneefall bemerkbar geworden; doch schmolgen die Flocken bei mäßig kalter Temperatur, ohne sichtbare Spuren auf dem leichten Boden zu hinterlassen. In Kaufung und der ganzen Gegend ging dem späten Schneefall nachts von 10½ Uhr ab ein ziemlich heftiges Gewitter voraus, in Karlsruhe und entlang der Rheinebene überhaupt ein starker Sturm, der mannigfachen Schaden, besonders an Bäumen, anrichtete.

— Aus dem Leininger Tal, 28. April. Schwere Stürme tobten in der Nacht vom Freitag auf Samstag. Gestern Morgen war die ganze Gegend eine Winterlandschaft. Der Schneefall mehrere Fuß hoch. Auf der Landstraße von Leinheim nach Kleinfortbach waren Telegraphenstangen am Boden abgedrückt. Infolge dessen war gestern der Fernsprechverkehr im ganzen Leiningerthal unterbrochen. In den Waldungen hat der Sturm viele junge Bäume gefalzt und den Baumblüthen ist großer Schaden zugefügt worden.

Aus Stadt und Land.

• Mannheim, 29. April 1907.



Es wird unsere Leser interessieren, einiges Nähere über die der Raumkunst gewidmeten Säle unserer Jubiläumsausstellung zu erfahren. Wir beginnen mit dem rechts vom Jubiläum gelagerten Erdgeschossraum, welcher der „Wiener Werkstätte“ zur künstlerischen Ausgestaltung überwiesen worden ist. Der Entwurf hierzu stammt von Josef Hoffmann, dem berühmten Wiener Architekten und Raumkünstler, der hauptsächlich die strenge, konstruktive Form mit der vornehmsten einfachen Linie verbindet. In der durch den Bau gegebenen Verhältnisse des Raumes bringt Hoffmann sich hier durch edle Einfachheit seine persönliche Kunst zur vollen Geltung. Die Hauptausdehnung teilt er durch zwei Säulen, zwischen denen ein Bild Gustav Klimts „Lebensalter“ den Raum beherrscht. Die freien Wandflächen sind durch beiden Säulen sind mit mehreren Steinzeichnungen Klimts rhythmisch geschmückt. Die Säulen enthalten die schönsten Arbeiten von Gold und Silber aus den Wiener Werkstätten. Josef Hoffmann, Kolo Moser und E. O. Gschlo sind die Urheber dieser letzten Kunstwerke, welche in ihrer Art als das Beste gelten, was Oesterreich in der letzten Zeit hervorgebracht hat. An den beiden Stirnwänden sieht man wieder je ein Bild Klimts, wie überhaupt der bildliche Schmuck des ganzen Raumes nur von Wiener Kunst stammt und eigens dafür von ihm geschaffen wurde. Die der Hauptwand gegenüberliegende Längswand ist durch 3 Fenster unterbrochen. In der Mitte steht ein mit ausgelegten Häusern entsprechender Bruchsteinbau Kolo Mosers. In den beiden Fensterstellungen links und rechts von diesem Schmuck hängen über beiden Tischen zwei paneartige, in Metall geriebene figurliche Arbeiten von Elena Luksch, während die einzige Plastik im Räume von ihrem Gatten, Professor Richard Luksch, stammt. Den Abschluß unter den beiden äußersten Fenstern bilden zwei Wandtafeln von J. Hoffmann. Schwarz-weiße Platten sind für den Bodenbelag verwendet. Der Raum ist auf schwarz und weiß gestimmt; durch diskrete Verwendung von Gold ist die Wirkung gehoben.

Die künstlerischen Leiter der „Wiener Werkstätten“ sind Josef Hoffmann und Kolo Moser. Ihre gemeinsamen Ideen in der Kunstentwicklung geben dem Raum ein Gesicht, das über die reinen Wahl und Ausarbeitung des Geborgenen und gereinigten Materials gegenüber einer rein fabrikmäßigen Erzeugung. Es ist bekannt, in welcher vielseitiger und einflussreicher Weise dieses erreicht wurde.

Die Säle No. 9 und 28 sind von Herrn Architekt Otto Bruns in Wien in räumlich-künstlerischer Durchbildung übernommen worden. In dem oberen dieser beiden Räume, der eine überaus oparte Wanddecoration erhalten wird, werden zwei Vitrinen die von Herrn Brunscher entworfenen, überaus fein gelauenen Silberemailarbeiten enthalten. Erwähnenswert ist insbesondere unter diesen Werken hervorragender Kleinplastik eine Silberkassette, mit reichen Bildungen emaillet, ein Silberpolol

Da im darauffolgenden Jahre erschien irgend eine Ausstellung in Vadens Hauptstadt — waren es Gemälde oder waren es Plumen, ich weiß es nicht —, die den Jünglingen, die über die Räume im Palais zu verfügen hatten, als eine wichtigere Kulturaufgabe erschien als die Belehrung weiter Volkstreffs über die verbreitete Seuche der Gegenwart. Das Tuberkulosemuseum wurde errichtet und da es abgedrückt geworden ein weiteres Mal nicht land, kam es in Risten, und Keller und Speicher wurden seine Heimstätte. Und als obige Ausstellung vorbei, und man nun in die alten Räume wieder einzuziehen hoffte, blieben die Türen verschlossen, das Markgräfliche Palais wurde für immer dem Museum entzogen. Welche Einflüsse für diese geradzu unbegreifliche Haltung maßgebend waren, welche Einflüsse aus jebe weitere Ausstellung der Sammlungen in anderen der Krone oder dem Staat gehörigen Gebäuden zu verhindern verstanden, entzieht sich meiner Kenntnis. Nur können sie, meinem beschränkten Antertonenerstande nach nicht über die Schwelle des zuständigen Ministeriums hinausgegangen! Sei dem, wie ihm wolle, heute befindet sich das gesamte Tuberkulose-Museum gegen „Licht und Brachtigkeit“ geschützt in den Zweikammern der Gamm- und Cellulosefabrik in Redaten, deren Leitern und Besitzern als den s. Z. wissenschaftlichen Förderern der Begründung des Museums der Inhalt desselben zurückgestellt wurde, da sich in Karlsruhe kein Platz mehr dafür fand! Ich halte es für meine Pflicht, diese denkwürdige Episode in der Entwicklung der Tuberkulosebekämpfung in Baden der weitesten Öffentlichkeit zu übergeben und hoffe, daß die bernenen Vertreter in der badischen Kammer wie in den Kommunalkommissionen — ich denke an Mannheim wie an Karlsruhe — an geeigneter Stelle auf diesen Schildkreuz zurückkommen und Sorge dafür tragen werden, daß das Tuberkulosemuseum, eine sozialhygienische Schöpfung allerersten Ranges, eine jenen Zwecken würdige Stätte für immer erhalten möge.

Dr. Julian Rexenfe, Eisenhütten-Mann.

Volkswirtschaft.

Verein Chemischer Fabriken in Mannheim.

In der heute Vormittag abgehaltenen ordentlichen Generalversammlung wurden von achtzehn Aktionären 1735 Aktien vertreten. Sämtliche Punkte der Tagesordnung wurden einstimmig und ohne Debatte genehmigt und Vorstand und Aufsichtsrat Decharge erteilt. Der turnusgemäß aus dem Aufsichtsrat ausscheidende Rechtsanwalt Georg Seib wurde einstimmig wiedergewählt. Auf die Anfrage eines Aktionärs bezüglich der Neubauten und der Ausichten im laufenden Jahre wurde mitgeteilt, daß man infolge der guten Geschäftslage wiederum ein günstiges Resultat erwarten dürfe. Die Steigerung der Löhne und der Rohstoffe müsse man allerdings auch berücksichtigen. Was die Umbau- bezw. Neubauten anbelangt, so seien diese durch die Reorganisation von neuen Verfahren, die teilweise unter Patentchutz stehen, aber noch kommen, bedingt. Es sei anzunehmen, daß auch in der in Aussicht genommenen neuen Fabrikation ein gutes Resultat erzielt werde. Herr Bankdirektor Kühn sprach am Schlusse der Versammlung namens der Aktionäre dem Vorstand und Verwaltung für die außerordentlich gute Geschäftsführung seinen Dank aus.

Der Brutto-Umsatz-Überschuß beträgt M. 2 067 148,28, wovon abgehen: Zinsen, Provisionen usw. M. 159 540,80, General-Ankosten M. 155 980,00, Erneuerungen an Apparaten und Einrichtungen M. 51 820,00, verbleibt M. 1 699 807,28; hieraus sind statutenmäßig 5 Proz. Amortisation auf Immobilien- und Apparatelkonto zu verbuchen M. 168 985,56, jedoch ein Reingewinn verbleibt von M. 1 530 821,72. Hieron gehen ab 5 Proz. Gewinnanteil auf 4000 Aktien zu M. 1000 M. 200 000, weitere 5 Prozent Amortisation auf Immobilien- und Apparatelkonto M. 168 985,56.

Berner wird beantragt: zur Verfügung des Aufsichtsrats der Unterstützungskasse zugewiesen M. 30 000, und für Wohlfahrts-Einrichtungen M. 14 043,30 zu bewilligen, für Extraaufschreibungen M. 200 000, für Verträge M. 20 000, sowie für Ueberweisung an den außerordentlichen Reservefond M. 100 000 zu genehmigen. Lantien und Gratifikationen M. 201 30,86, hierzu Gewinnvortrag aus 1905 M. 200 000, hieraus die Zahlung eines weiteren Gewinnanteils von 15 Proz. = M. 150 pro Aktie = M. 600 000 und den Rest von M. 200 000 auf neue Rechnung vorzutragen. Die Gewinnanteilscheine für das Jahr 1906 werden mit M. 200 für die Aktie sofort zahlbar erklärt.

Das vorliegende Ergebnis darf als ein befriedigendes bezeichnet werden, namentlich wenn man den außerordentlichen Reichtum in Betracht zieht, der während des verfloffenen Geschäftsjahres wieder für Arbeitslöhne und Rohmaterialien erforderlich war. Diesen Mehraufgaben konnte in nur bescheidenem Maße durch Preissteigerungen beim Verkauf einzelner Produkte begegnet werden. Insbesondere hatte durch die bestehenden Verhältnisse die Rentabilität der Sodafabrikation zu leiden, da die Verkaufspreise für sämtliche Sodaprodukte auf ihrem bisherigen niedrigen Stande verharrten. Unsere während der letzten Jahre in Angriff genommene umfassenden Neuanlagen und Erweiterungen sind zum Teil fertiggestellt oder gehen ihrer Vollendung entgegen; dieselben berechtigen zu der Hoffnung auf eine wie bisher günstige Entwicklung des Geschäfts.

Für Neubauten wurden von der letzten Generalversammlung bewilligt M. 1 245 862,18, verausgabt wurden 1 020 688,02 M., verbleibt ein Restfond von M. 225 174,16.

Im sich ergehender verdrängter Nachfrage für einzelne unserer Produkte und von anderer Seite beabsichtigter neuer Konkurrenz auf Grund unserer langjährigen besten Erfahrungen rechtzeitig und wirksam begegnen zu können, sehen wir uns genötigt, weitere ausgedehnte Betriebsanlagen vorzunehmen; soweit es sich bis jetzt überlegen läßt, bedingt wir dazu für das Jahr 1907 M. 1 438 992,00, von deren Bewilligung an den Aufsichtsrat wir ersuchen.

Badische Aktiengesellschaft für Rheinschiffahrt und Seetransport, Mannheim. Nach dem Bericht ergab das abgelaufene Geschäftsjahr nach Abzug aller Geschäftsumkosten einen Ueberschuß von Markt 418 879, dessen Verwendung wie folgt beantragt und genehmigt wurde: Abschreibungen M. 169 579, 5 Prozent Reservefond I M. 12 950, 4,5 Prozent Dividende M. 180 000, Lantien an Vorstand M. 31 888, Zulassung an Casco-Versicherungsfonds M. 19 962, Lantien an Aufsichtsräte M. 6794, Vortrag auf neue Rechnung M. 5399. Die beförderten Gütermengen beliefen sich auf 343 609 Tonnen in 344 Rähnen zu Berg, 211 873 Tonnen in 231 Rähnen zu Tal, zusammen 555 482 Tonnen. Der Bericht fährt dann fort: Im abgelaufenen Geschäftsjahr hatten wir ein sehr lebhaftes Geschäft in den Monaten Januar und Februar, während im Monat März infolge der erhöhten Höhe die Getreideinfuhr bedeutend nachließ, weshalb wir in diesem Monat einen größeren Rückgang im Bergverkehr zu verzeichnen hatten. Auch während der folgenden Monate war unser Schiffsverkehr bis August zu wenig lohnenden Frachten nur sehr mäßig beschäftigt. Erst infolge des eingetretenen Kleinwasserstands vom September ab besserte sich der Frachtenstand und war unser Schiffsverkehr bis zum Jahreseschluß dollauf in Anspruch genommen. Leider hatten wir aber auch im verfloffenen Geschäftsjahr verschiedene Unfälle in Ludwigshafen, wie in Mannheim über großen Mangel an Eisenbahnwagen zu klagen und hat dadurch die Abfertigung unserer Frachten nicht nur eine empfindliche Verzögerung erlitten, sondern wir wurden auch noch sonst durch diesen Gütermangel ganz erheblich geschädigt. Während der Kleinwasserperiode war unsere Kronenlage in Mannheim auf etwa ein Drittel ihrer Leistungsfähigkeit reduziert. Auch war der Betrieb im Späthjahr durch einen etwa dreiwöchigen Streik in Mannheim-Ludwigshafen teilweise gestört. Das Schiffsparatkonto vermehrte sich um einen neuen Schraubendampfer Louis Ostjahr 3, welcher am 4. Juli 1906 in Dienst gestellt wurde. Ferner erfuhr das Werftanlagenkonto einen Zugang von M. 20 323,75 für Werftbureauumbau und Sollbureauumbau sowie diverse Verhöfungen, wogegen sich das Mobilienkonto um M. 1982,20 für diverse Neuanschaffungen und das Deckleiderkonto um M. 4373,76 für neue Deckleider erhöhte.

n. Mannheimer Produktionszweige. Die Preise erliefen heute für alle Getreidearten eine weitere erhebliche Steigerung, was in erster Linie auf die erhöhten Forderungen des Auslandes zurückzuführen ist. Der Verkehr an der Börse war recht lebhaft, doch ist der Konsum infolge der außerordentlich hohen Preise zurückgefallen und es wird nur nach Bedarf gekauft. Die offiziellen Notierungen stellen sich gegen die letzten Notizen für Weizen um 15 bis 40 Pfg., Gersten 25 Pfg., Roggen 45 bis 60 Pfg., Futtergerste 25 Pfennig, Hafer 25 Pfg., Mais 25 Pfg. und für sämtliche Sorten

Weizenmehl um 25 Pfg. per 100 Kgr. baafrei Mannheim höher. Die offizielle Tendenz lautet: Getreide aller Gattungen fest und höher. — Vom Ausland werden angeboten die Sonne per Sack, ein Rotterdam: Weizen Mkt 9 Sud 20-25 April-Mai M. 143, 4 Sud 30-35 prompt M. 148, dito Agina April-Mai nach Ruiter von M. 150—165, Sapota-Cahin-Blanca-Parletta semence russe per April-Mai 80 Kgr. zu M. 147, Sapota-Cahin-Blanca-Parletta oder Russo 80 Kgr. April-Mai M. 146, Rosario or Santa Fe 80 Kgr. per April-Mai zu M. 147, Nebwinter 2 per April-Abladung M. 140, Kansas 2 per April M. 141; Roggen 9 Sud 10-15 per April-Mai M. 134, dito 9 Sud 15-20 per April-Mai M. 135,50, do. Vulgar-Rumän. 71-72 Kgr. per April-Mai M. 137; Gerst. russ. 59-60 Kgr. April-Mai M. 128,50, Donaugerste 59-60 Kgr. prompt M. 128; Hafer russ. 46-47 Kgr. per April-Mai M. 140, und Donau-Rumän. per April-Mai je nach Qualität von M. 135,50 bis 141; Mais Sapota rhe terms per April in Säden M. 108,50, weißer Sapota-Mais per April-Mai M. 105,50. Riged-Mais per April-Mai M. 107, Donau-Mais rhe terms M. 102 und tale quale M. 98, Odeffa-Mais per Februar M. 104.

Wagenfabrik A.-G., Mannheim. Nach dem Bericht für 1906 wurden abgeliefert: 100 (24) Personenwagen, 22 (20) Gepädwagen, 254 (306) Güterwagen, 27 (9) Wagenkasten für Automobili-Omnibusse, 244 (146) Lichtmaschinen, 62 (50) Hebezüge und verschiedene andere Erzeugnisse. Der Gesamtumsatz betrug M. 2,66 Millionen (M. 2,01 Mill.), der Reingewinn M. 34 040 (Markt 11 908). Mit Dividende auf M. 575 000 Kapital gelangen 5 Proz. (1,5 Prozent) zur Verteilung. Die Erhöhung des Kapitals auf M. 1 200 000 ist inzwischen durchgeführt worden. Bei Jahresabschluss lagen für M. 3,62 Mill. (i. B. M. 1,77 Mill.) Aufträge vor. Infolge der fortwährend eingehenden umfangreichen Aufträge sah man sich veranlaßt, die Anlagen zu vergrößern; doch kann von den Neueinrichtungen erst mit Beginn des Frühjahr 1907 Gebrauch gemacht werden.

Wälder Müller-Verkaufsgesellschaft, Württemberg (Baden). Das mit M. 520 000 Kapital aufgegründete Unternehmen erzielte in 1906 M. 17 455 (i. B. M. 9347) Betriebsergebnis, der wieder zu Abschreibungen verwendet wird. Der Verkaufsaldo von Markt 75 991 bleibt somit unverändert bestehen. Eine Dividende gelangt wie seit Bestehen der Gesellschaft (1900) nicht zur Verteilung. Die mit M. 0,34 Mill. verzeichneten Immobilien sind mit Markt 185 000 hypothekarisch belastet. Neben M. 228 157 (M. 216 617) Aktien betragen die laufenden Verbindlichkeiten M. 132 368 (M. 163 257), denen M. 266 874 (M. 226 625) Debitoren gegenüberstehen. Vorräte sind mit M. 0,15 Mill. (M. 0,21 Mill.) bewertet.

Verkehrsbrauerei A.-G. in Breisach. Die zweite Versammlung der Besitzer der 4proz. Obligationen der Brauerei beschloß M. „Reff. Bta.“ die dauernde Verabfolgung des Rinsfußes auf 2,5 Prozent. Damit ist die Rekonstruktion der Gesellschaft gelungen.

Die Oberrheinische Hartsteinindustrie-Gesellschaft in Darmstadt beschloß mit dem Hauptkapital um M. 200 000 herabzusetzen.

Die württembergischen Staatsbahnlinien vereinbarten vom 1. April 1906 bis 31. März 1907 72 841 000 M., d. i. eine Zunahme von 3 721 181 M. gegen das Vorjahr.

Rheinschiffahrtsgesellschaft, Am 1. Mai findet in Heilbronn eine Konferenz der Vertreter der an der Rheinschiffahrt beteiligten Staaten statt.

Die Württembergische Eisenbahn-Gesellschaft vormals Emil Kränlein verteilt nach M. 31 080 (i. B. M. 18 098) Abschreibungen auf M. 125 704 (M. 117 687) Reingewinn 9 Prozent (w. i. B.) Dividende. Das laufende Geschäftsjahr ergab bisher einen Mehrumsatz.

Rheinhafenaktiengesellschaft, Basel. Unter vorkleibender Firma wurde, wie bereits in der Nummer vom 22. April gemeldet, in Basel eine Gesellschaft gegründet, welche den Zweck hat, den Umschlag von Schiffsgütern im Rheindeken in Basel zu besorgen und dann auch, um Transport über den Rhein für eigene Rechnung zu übernehmen. Das Kapital beträgt zunächst Franks 250 000. In den Verwaltungsrat wurden gewählt: Herr Direktor Waggi, Herr R. Reichmann-Büsch, Herr Dr. Sulzer-Winterthur, Herr Wälderbühler Wehr-Basel, Herr Schärer, Direktor der Vereinigten Schiffeure und Schiffer Herr Rechtsanwalt Vinckel-Mannheim, und Herr Kueff. Inhaber der Firma Steinacher u. Kueff, Antwerpen und Basel. Die eigentliche Tätigkeit der Firma wird erst im Frühjahr 1908 beginnen können, indem die Wälder Hafenanlagen leiders erst gegen Ende dieses Jahres fertig erstellt sein werden.

Zahlungseinstellung. Die große Deutsche Diskont- und Waffelfabrik in Dirschau ist nach der „Reff. Bta.“ in Konkurs geraten. Die Forderungen betragen M. 204 315, während nur ein Massebestand von M. 31 000 vorhanden ist.

Die Deutsche Levante-Linie kann auch in diesem Jahre keine Dividende verteilen. Der erzielte Betriebsergebnis von M. 703 897 (i. B. M. 679 288) dient zur Deckung von Zinsen und Abschreibungen. Ueber die Auslagen wird keinerlei Angabe gemacht.

Am Börseverkehr wurden verzeichnet: aus Umschlagstempel im März M. 1 396 069 (Februar M. 1 138 460, März 1906 M. 1 489 706) und damit im ganzen Fiskaljahr M. 16 575 290 (1905-06 M. 20 614 793); aus Effektenstempel im März Markt 6 850 985 (Februar M. 7 633 282, März 1906 M. 1 067 136) und damit im Fiskaljahr M. 40 484 786 (1905-06 M. 29 774 832). Für das Etatsjahr 1906-07 waren für Effektenstempel Markt 22 807 000 und für Schlussscheine M. 17 339 000 in Aussicht genommen, an Lantiensteuer gingen bis Ende März M. 2 318 560 ein.

Frankfurter Effektenbörse.

(Privattelegramm des General-Anzeigers.) * Frankfurt, 29. April. (Tel.) Fondsbörse. Bei Eröffnung der neuen Börsewoche hielt die Jurisdiktion weiter an. Die Vertagung der Börsenangelegenheit trotz der verbindlichen Auslassungen des Reichskanzlers und des vereinsfähigen Finanzministers wurde bestimmt nach. Der Effektenmarkt vernimmt somit weiter die erwartete Stille. Auch die günstigen Chancen betr. die Verlängerung des Stahlwerkverbandes sind gescheitert und die Erneuerung ist abgebrochen worden. Der Monatsmarkt lag fest und der Kursstand zeigte günstige Tendenz, da man der Harmandricht wenig Glauben schenkt und eine Einigkeit sicher erwartet. Bahnen größtenteils wenig verändert, amerikanische fester, Lombarden bei Eröffnung ruhig, schließlich auf spekulative Abgaben matt und bis 22,40 gedankelt; Deffert. Eisenbahn fester. Schiffahrtskonten fester, besonders Nordd. Nord auf das Dementi der Verwaltung bezüglich der Kapitalerhöhung. Von übrigen Transportaktien ist wenig Veränderung zu bemerken. Am Bankmarkt war das Geschäft ruhig und die Kurse behauptet, Schaaffhausener Bankverein schwach im Zusammenhang mit den ungünstigen Aussichten der Vortätigkeit. Es waren auch Gerüchte verbreitet von bevorstehenden Personalveränderungen in der Verwaltung, welche jedoch nicht zutreffend sein sollen. Der Fondmarkt lag sehr ruhig, deutsche Bonds, besonders Württembergische Staats-

anleihe schwächer, letztere auf die neue Emission von Schaaffhausener, Rüssen behauptet, Argentinier und Mexikaner schwächer. Der Industriemarkt ließ ziemlich feste Tendenz erkennen, Kunststoffe unter dem Druck von Abgaben 15 Pct. niedriger, Frankfurter Pfandbriefe schwach. Die Börse war still, Lombarden schwankend. Uebrig Märkte gut behauptet. Es notierten Kreditaktien 208,25, Diskonto 172,20, Lombarden 23, 22,50, 22,60.

Telegramme der Continental-Telegraphen-Compagnie.

Table with columns for location and date. Includes entries for London, Paris, Berlin, Vienna, etc.

Staatshypothek. A. Deutsche.

Table listing various state mortgage bonds and their prices, including entries like 'Hess. Staatsanleihe', 'Preuss. Staatsanleihe', etc.

Aktien industrieller Unternehmen.

Table listing shares of industrial companies such as 'Bergbau', 'Chemie', 'Textil', etc., with their respective prices.

Bergwerks-Aktien.

Table listing shares of mining companies like 'Hochrumer', 'Sibers', 'Concordia', etc.

Aktien deutscher und ausländischer Transport-Anstalten.

Table listing shares of transport companies such as 'Hamb. Fernverkehr', 'Hess. Nordbahn', etc.

Pfandbriefe, Prioritäts-Obligationen.

Table listing mortgage bonds and priority obligations from various banks and institutions, including 'Hess. Pfandb. u. Hypothek', 'Preuss. Pfandb.', etc.

Bank- und Versicherungs-Aktien.

Table listing shares of banks and insurance companies like 'Badische Bank', 'Deutsche Bank', 'Allg. Deutsche', etc.

Kursblatt der Mannheimer Produktenbörse

vom 29. April.

Die Notierungen sind in Reichsmark, gegen Barzahlung per 100 kg bahnhafel hier.

Table with multiple columns listing various commodities like wheat, oil, and sugar with their respective prices and market status.

Table showing prices for different grades of wheat flour (Weizenmehl) and rye flour (Roggenmehl).

Getreide in allen Gattungen fest und höher. Deutscher Reichs-Petroleum notiert bis auf Weiteres...

Mannheimer Effektenbörse

vom 29. April. (Offizieller Bericht.)

Die heutige Börse verkehrte ziemlich fest. Nachfrage bestand für Westergolds Stamm-Aktien zu 222 Proz., Hamburger Aktienbankerei (vorm. Messerschmidt) zu 70 Proz. (71 H.).

Table listing various stocks and bonds under the heading 'Aktien', including companies like Fabrik, Eisenbahnen, and Brauereien.

Berliner Effektenbörse.

(Privattelegramm des General-Anzeigers.)

Berlin, 29. April. (Tel.) Fondsbörse. Die Börse eröffnete in fester Stimmung. Die Hoffnung auf Fortdauer der günstigen industriellen Konjunktur gab zu einer ansehnlichen Besserung der Eisen- und Kohlenaktien unter

gleichzeitiger Befestigung des Geschäftes Anseh. Bankaktien konnten ihren Kursstand ungefähr behaupten. Lombarden wurden unter nachgebendem Kursstand realisiert.

In dritter Vorkonferenzen infolge Geldkrisis und Anzeichen des Privatbankrotts bei mancherlei sonstiger Anrechnung sehr träge. Industriewerte des Anstamarktes ziemlich behauptet.

Table listing various stocks and bonds under the heading 'Aktien', including companies like Rheinmetall, Deutsche Bank, and others.

W. Berlin, 29. April. (Telegr.) Nachbörse. Kredit-Aktien 208.60, 208.00. Staatsbahn 147.10, 147.70.

Pariser Börse.

Table listing various stocks and bonds under the heading 'Aktien', including companies like 4% Rente, 3% Rente, and others.

Londoner Effektenbörse.

Table listing various stocks and bonds under the heading 'Aktien', including companies like 4% Bonds, 5% Bonds, and others.

Telegraphische Handelsberichte.

B. Berg- und Metallbank, Aktiengesellschaft Frankfurt a. M. In der heutigen Aufsichtssitzung wurde beschlossen für die erste circa 6 Monate umfassende Geschäftsperiode der am 8. Juni stattfindenden Generalversammlung die Verteilung einer Dividende von M. 80 auf die vollbesetzten und von M. 7.50 auf die mit 25 Prozent einbezahlten Aktien vorzuschlagen.

Im Konkurs der Bankfirma Müller u. Graffier in Bamberg werden jetzt die Passiven mit 400 000 bis 500 000 Mark beziffert, denen angeblich nur sehr geringe Mittel gegenüberstehen. Beteiligt sind nach der 'Presse' u. a. eine Anzahl von Hypothekendarlehen, deren Konfignationsdeposits angegriffen sind.

Frankfurt, 29. April. Zur Sachanweisungsemission für die Art der Zuteilung ist bekanntlich den einzelnen Zeichnungsfällen im Prospekt freies Ermessen anheimgestellt worden. Es ist auch selbstverständlich, daß bei der Zuteilung möglichst individuell verfahren werden muß, um die Konjunktur bei den verschiedenen zu fördern. Zumeist scheint man sich in dem Konfignation über die Zuteilungsquote prinzipiell in der Weise ver-

bindigt zu haben, daß man als allgemeine Weisung für die Zeichnungen auf freie Zuteilung eine Repartition von 0,8 Proz. für die Zeichnungen mit Spekulationscharakter eine solche von 2 1/2 Proz. proklamiert hat. Dies natürlich unbedeutend der speziellen Beurteilung der einzelnen Zeichnungen, von denen jedenfalls keine und sonstige als Kapitalanlage sich charakterisierenden nach Möglichkeit bevorzugt werden sollen. Die Befreiung der zugewiesenen Zeichnungen nach der 'Frankf. Zig.' beruht, daß die Stücke von Seiten der Zeichnungsbefreiung am 2. Mai auf die Frankfurter Bank gesetzt und dort am 8. Mai vormittags gegen Zahlung des ausmachenden Betrags bezogen werden können.

B. Frankfurt a. M., 29. April. Die von einem Konsortium unter Führung der Darmstädter Bank kürzlich übernommene neue 4proz. Heidelberger Stadtanleihe, die freilich plagiert wurde, ist bereits anverkauft.

Wien, 29. April. Der Bergbauamtmann Vogel tritt auf seinen Wunsch zum 1. Juli d. J. aus dem Vorstand des A. Schaffhausen'schen Vorkonferenzen aus, um sich in Zukunft vorzugsweise Untersuchungen auf dem Gebiete der Montanindustrie zu widmen. Die von ihm übernommene Tätigkeit in mehreren, zum Geschäftsbereich des Vorkonferenzen gehörenden Aufsichtsräten wird Bergbauamtmann Vogel auch weiterhin ausüben. Ramentlich wird seine Tätigkeit im Aufsichtsrat der Internationalen Holzgesellschaft unbedeutend fortbestehen.

Düsseldorf, 29. April. In der General-Versammlung der Düsseldorf-Railinger Aktien-Gesellschaft ist vom. Pfl. u. Co. wiederholte die Verteilung, daß die ungenügenden Ergebnisse auf die nicht zufriedenstellenden Ergebnisse im Geschäftsjahre zurückzuführen sind. Der Antrag der Verwaltung auf Verzinsung des Aktienkapitals von 2 500 000 M. auf 1 500 000 M. wurde genehmigt und ebenso die Verwaltung ermächtigt, eine Anleihe bis zu M. 500 000 aufzunehmen.

Berlin, 29. April. Die Zeichner von Schöna'schen Zeichnungen haben Mittwoch früh die Zuteilung in Händen. Von freien Händen werden im ganzen etwa 70 Millionen verteilt.

Marx & Goldschmidt, Mannheim

Telegraphische Adresse: Wargold. Fernsprecher: Nr. 56 und 1637 29. April 1907. Provisionspreis

Table listing various stocks and bonds under the heading 'Aktien', including companies like 4% Rente, 3% Rente, and others.

Verantwortlich: Für Druck: Dr. Fritz Goldmann, für Anst. Heufler und Vertriebs: Fritz Kasper, für Verkauf, Provinzial- und Gerichtsleitung: Ad. Schödelberger, für Buchführung u. den übrigen redaktionellen Teil: Carl Kasper, für den Internat. und Geschäftsbes.: Franz Kasper, Druck und Verlag der Dr. G. Schödelberger, G. m. b. H.; Direktor: Ernst Müller.

Advertisement for 'Seidenstoff-Reste' (Silk fabric remnants) featuring an illustration of women in elegant dresses and text describing the quality and variety of the goods.

Advertisement for 'Pfälzische Bank, Mannheim' detailing the bank's capital, services, and contact information.

Eine Partie abgepasste **Stickerel-Blusen**
Mk. 2⁵⁰, 3.—
4.—, 5.—
5⁵⁰

- Schwarze Grenadins grosse Auswahl Meter von Mk. 1⁵⁰ an
- Schwarze u. farbige Alpaccas planzreich Meter von Mk. 1²⁵ an
- Eolienne in vielen Farben 110 cm breit Meter Mk. 1⁰⁰
- Wollmousseline nur prima Qualitäten 76/80 cm breit Mk. 0,60 0,80 1¹⁰
- Waschseide waschecht 48 und 80 cm breit Meter von 75 Pfg. an bis zu 2⁴⁰

- Lawn-Tennisstoffe hell und dunkel schöne Blusenstreif, Mtr. von 75 Pfg. an
- Farbige Kleiderleinen u. Halbleinen grosse Farbenvorwahl, Meter von 60 Pfg. an
- Zephyr für Blusen u. Hemden nizzae Auswahl Meter von 45 Pfg. an
- Organdys in neuen duftigen Millefleur-Dessins Meter 55 Pfg.
- Mousseline-imitation in grosser Muster-Auswahl Meter von 28 Pfg. an

Billige Gelegenheitskäufe
in neuen
Wasch- u. Sommerstoffen.

F 2, 7. J. Lindemann F 2, 7.

Zur Ausstellung eine große Partie **Einzelmöbel** und **kompl. Fremdenzimmer** in hehrerhann u. eiden sehr preiswert. In Arbeit **W. Landes Söhne** Möbelabrik, Mannheim Tel. 1183. — Q 5. 4.



Weltwunder

Ist die **einzig** Waschmaschine, welche das Handwaschen nachahmt! Denkbar **einfachste Handhabung!** Kindertaugliches Arbeiten! **Schnelle u. gründl. Reinigung!** Grösste Schonung d. Wäsche! Zahlreiche Anerkennungen! **Besichtigung ohne Kaufzwang** gerne gestattet!

Herm. Bazlen

verm. Alex. Haberer
Q 2, 2 Paradoplatz.



Trauringe

H. B. F. — ohne Öffnung
kann sie nach Wunsch aus
tiefsten Sei. 89160

C. Fesenmeyer,

P 1, 3, Beilstrasse.
Jedes Brautpaar erhält eine
geschnittene Schwarzwälder
Uhr gratis.

Bekanntmachung

betr. Ausübung des Bezugsrechtes auf **400 junge Aktien** der **Wayss & Freytag A.-G., Neustadt a.H.**

Auf Grund des Beschlusses der Generalversammlung der Wayss & Freytag A.-G. Neustadt a.H. vom 16. April 1907 bieten wir im Namen eines Consortiums **400 Stück sofort vollzuzahlende** und für das Geschäftsjahr 1907/8 dividendenberechtigta neue Aktien den alten Aktionären unter folgenden Bedingungen zum Bezuge an:

1. Der Besitz von **Mk. 5000.— alten** Aktien berechtigt zum Bezuge von **Mk. 1000.— neuen** Aktien zum Kurse von **115 %.**
2. Die Ausübung des Bezugsrechtes hat in der Präklusivfrist vom 1. bis 15. Mai 1907 einschließlich zu erfolgen und zwar: in Ludwigshafen a/Rh., Frankfurt a/M. und München bei der Pfälzischen Bank und in **allen** übrigen Niederlassungen: Neustadt a.H., Alzey, Bamberg, Bensheim a. d. B., Bad Dürkheim, Donauschloren, Frankenthal, Grünstadt, Kaiserslautern, Landau, Mannheim, Nürberg, Osthofen, Pirmasens, Speyer, Worms, Zweibrücken.
3. Bei der Anmeldung sind die Aktien, für die das Bezugsrecht geltend gemacht werden soll, ohne Couponbogen unter Befügung eines arithmetisch geordneten Nummernverzeichnisses vorzulegen. Die Aktien werden mit einem Aufdrucke „Bezugsrecht angekauft“ versehen und sodann den Einzelstücken zurückgegeben.
4. Gleichzeitig ist die Einzahlung des Nennbetrages zuzüglich 15 % Agio und 4 % Stückzinsen vom 1. Februar 1907 ab nebst Schlussnotenstempel für jede neue Aktie zu leisten.
5. Ueber die geleisteten Einzahlungen werden Interimsquittungen ausgestellt, gegen deren Rückgabe seinerzeit die definitiven Stücke ausgetauscht werden. Formulare zur Anmeldung sind bei den Anmeldestellen erhältlich. 71514

Pfälzische Bank.

Badische Actien-Gesellschaft für Rheinschiffahrt und Seetransport

Mannheim, Antwerpen, Rotterdam, Strassburg i. E.
Nach Beschlusse der heute stattgefundenen 20. ordentlichen Generalversammlung unserer Gesellschaft ist der Dividendenschein Nr. 7 unserer Aktien mit M. 45.— sofort zahlbar und zwar an den Gesellschaftskassen Mannheim, Antwerpen, Rotterdam bei der Rheinischen Creditbank Mannheim und deren Filialen. 7511

der Vorstand:
Louis Gutfahr. Andreas Gutfahr. Ignatz Gutfahr.

S 2, 7 Bettfedern-Reinigung S 2, 7

bestensamtlich geschmilt — ärztlich empfohlen.
Größe Anzahl für gesunde Aufarbeitung von Federbetten aus höchsten Woll.

Spezialität: Intensives Reinigen, Desinfizieren u. Wiederbeleben der Bettfedern durch Dampf bei reichlichem Wasserverbrauch sowie Waschen der Bezüge etc. — Garantierte Leistungsstärke durch mechanische Einrichtung mit höchstwertiger Leistung. 10051

J. Hauschild, S 2, 7.

A. Jander P 2, 14 Planen P 2, 14



Seifenstempel, Datus'empol Entwurfstempel für Alt- u. Javaliden mit Versicherung. 6

Mand-Flügel-Pianos

sind unübertroffen die vorzüglichsten Instrumente der Welt! 4108
Königliche Niederlage:
G. Käthe, B 4, 14

Verein „Hundesport“ Mannheim. (E. V.)

Grosse Internationale Jubiläums-Ausstellung

Hunden aller Rassen

unter dem Protektorat Sr. Hoheit Wilhelm, Prinz von Sachsen-Weimar-Herzog zu Sachsen, anlässlich des 300-jährig. Stadt-Jubiläums **am 11. u. 12. Mai 1907** in den Hallen des städt. Vieh- u. Schlachthofes Vom Kartell der staatsbuchführ. Spezial-Klubs anerkannt.
Meldeschluss am 30. April 1907.
Hohe Geldpreise. Wertvolle Ehrenpreise.
Anerkannte Richter.
Nebenklassen: Jubiläums-Becher mit Bildnis des Gründers der Stadt Mannheim.
Geschäftsstelle:
Ferd. Wirth, Ausstellungsdirigent, L 15, 14.



Eis

Die unterzeichneten Eisvertrieber legen sich auch dieses Jahr wieder vereint, öffentlich bekannt zu geben, dass sie ihren Bestreben und Bestrebungen fortzusetzen und zur Befriedigung des Bedarfes bei zu deren Verkauf vorzuziehen ist, doch sie aber nicht in der Lage sind, mehrere Dutzende von Waggons an Dritte zu versenden.
Es sollte daher rechtliches Publikum für die Folge bei Bezugsfragen die Mitteilung von Eis wieder gegen Bestätigung nach formale Bestätigung oder annehmen. Nachweis ist auch leicht gemacht, von den Rührern der idenfungsstelle oder gegen Bestätigung abzuweichen, da sie für eigene Selbstständigkeit vorzuziehen ist. Es wird für jede Nummer an dem Verkauf über Ordnung führen sollten. In diesen Fällen wird den unterzeichneten Eisvertrieber der Bestimmung der Rührer empfohlen. Da die Bestätigung von Eis jedermann auf rechtmäßigem Wege (durch die Eisvertrieber) nicht verweigert ist, sondern die unterzeichneten Eisvertrieber von der Eisvertrieber Bestätigung im Hinblick auf den Verkauf eines bestimmten Waggons erlauben zu dürfen.

- Gude April 1907.
- Edinger: Kienhauser vor n. Hall, von Oberdörfel'sche Brauerei, Frankfurter Brauerei, Otto Wagner.
 - Frankenthal: Pilsener für Brauerei, Spiritus und Bismut-Industrie nach G. Sime, Brauerei für „Zum Eisberg“ a. H. (vor n. G. Hofmann), Brauerei „Zum goldenen Händchen“ von G. Rupp u. m. G. Pilsener Brauerei, Brauerei vom „Kleinen“, Kronbrauerei Pilsberg, G. m. b. H. Schrotz'sche Brauerei etc.
 - Speyer: Brauerei für Brauerei, Spiritus und Bismut-Industrie nach G. Sime, Brauerei für „Zum Eisberg“ a. H. (vor n. G. Hofmann), Brauerei „Zum goldenen Händchen“ von G. Rupp u. m. G. Pilsener Brauerei, Brauerei vom „Kleinen“, Kronbrauerei Pilsberg, G. m. b. H. Schrotz'sche Brauerei etc.
 - Worms: Brauerei für Brauerei, Spiritus und Bismut-Industrie nach G. Sime, Brauerei für „Zum Eisberg“ a. H. (vor n. G. Hofmann), Brauerei „Zum goldenen Händchen“ von G. Rupp u. m. G. Pilsener Brauerei, Brauerei vom „Kleinen“, Kronbrauerei Pilsberg, G. m. b. H. Schrotz'sche Brauerei etc.

Sonntag, den 28. April ds. Js. verschied unerwartet, aus seinem arbeitsreichen Leben jah herausgerissen, der Direktor unserer Filiale in Freiburg

Herr Julius Rominger

im Alter von 67 Jahren.
Der Dahingegangene hat seit dem Jahre 1870 ununterbrochen an verantwortungsvoller Stelle unserem Institut angehört und durch unermühtlichen Fleiss, stete Treue und mit der ihm eigenen grossen Umsicht bis auf den heutigen Tag die Interessen unserer Bank vertreten und segensreich gefördert. Seine unübertreffliche Opferfreudigkeit, die Offenheit und Selbstlosigkeit seines Denkens und Handelns haben ihm die Sympathie und Liebe der weitesten Kreise erworben und insbesondere die aufrichtigste Freundschaft und Hochachtung seiner Kollegen und des Aufsichtsrats. 71530
Wir werden ihm für alle Zeiten ein ehrenvolles Andenken bewahren.
MANNHEIM,
FREIBURG I. B., den 28. April 1907.
Aufsichtsrat u. Direktion der Rheinischen Creditbank.

Anweisungen, Rechnungs- und Quittungs-Formulare
Rechnungs- und Kassen-Impressen
Eisenbahn-Rechnungen • Kapitalzufuge-Scheine
Kaufverträge
Klage-Formulare für Forderungs- u. sonstige Klagen
Prozess-Vollmachten, Wechsel-Formulare u. Allongen
Wechsel-Proteste • Zahlungs-Befehle
In jeder beliebigen Stückzahl zu haben bei
Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei
G. m. b. H.